

Partnerschaft zur Vertreibung

Der Papierkonzern Grupo Jari vertreibt traditionelle Gemeinschaften aus ihrem Siedlungsgebiet im brasilianischen Amazonasgebiet

Die 65-Jährige lacht, als sie erzählt, dass private Sicherheitskräfte im Auftrag des Papierkonzerns Grupo Jari bereits fünf Mal ihr Haus zerstört haben. Rosa Guimarães sagt: „Wir haben es einfach immer wieder aufgebaut.“ Sie gehört zu einer Delegation von zehn VorsteherInnen von Dorfvereinen aus der Gegend um Almeirim, die sich im September 2015 in Belém wegen des Vorgehens des Unternehmens Grupo Jari an mehrere staatliche Stellen gewandt

haben. Elf Dorfvereine sind seit 2013 in der *Rede Intercomunitária Almeirim em Ação* (RICA) zusammengeschlossen, auf Deutsch „Netz der Gemeinschaften in Almeirim in Aktion“. RICA hatte sich an den *Conselho Nacional das Populações Extrativistas* (CNS) gewandt, eine 1985 vom später ermordeten Umweltschützer Chico Mendes gegründete Organisation. Der CNS unterstützt RICA in ihrem Kampf um ihr Territorium.

Die Papierfabrik in Almeirim am Fluß Jari hat eine lange Vorgeschichte der kolonialen Ausbeutung, verknüpft mit einer globalisierten Wirtschaft. Seit dem späten 19. Jahrhundert hatte der Unternehmer und spätere Senator José Julio Andrade in der Gegend um Almeirim Holz und Kautschuk gefördert. Auf ihn geht der heute noch bestehende ungeklärte Landtitel zurück, um den sich der Kampf von RICA dreht. 1948 verkaufte Andrade seine Ländereien an ein überwiegend portugiesisches Konsortium. Der US-amerikanische Milliardär Daniel K. Ludwig übernahm wiederum 1967 den Landtitel und die drei Unternehmen. Ludwig ließ die Siedlung Monte Dourado errichten, und an dem sogenannten Jari-Projekt arbeiteten zeitweise 35 000 Arbeiter. 1978 nahm eine aus Japan importierte Fabrik den Betrieb auf, doch 1981 gab der autokratisch über die Planungen verfügende Ludwig auf und verkaufte das überschuldete Unternehmen an ein brasilianisches Konsortium, Jarcel Celulose. Dennoch belegte Ludwig auf der Forbes-Liste der 400 reichsten US-Amerikaner im Jahr 1982 den ersten Platz.

Die AktivistInnen von RICA erzählen, dass es mit „den Amerikanern“ eine Vereinbarung gab, wonach diese sich nicht in das Leben der Dorfgemeinschaften einmischen, die von den Früchten und Wildtieren der umliegenden Wälder leben und im kleinen Umfang Landwirtschaft betreiben. In den 1980er-Jahren begannen die Konflikte mit dem Unternehmen. Es gab seitdem immer wieder neue Vereinbarungen mit der ansässigen Bevölkerung, die das Unternehmen aber häufig nicht einhielt. Im Jahr 2000 wurde die Papierfabrik unter Vermittlung der staatlichen Entwicklungsbank BNDES für einen Dollar vom Unternehmer Sergio Amoroso gekauft und der Grupo Orsa, einem größeren Papierkonzern, eingegliedert. Damit sind auch die großen Landflächen in den Besitz der neu benannten Grupo Jari übergegangen, die das vollständige Gebiet beansprucht, auf dem sich 153 Dorfge-



Protest gegen Papierfabrikbesitzer Sérgio Amoroso, der sich als Nachhaltigkeitsapostel ausgibt, aber seine Fabrik zerstört die Lebensgrundlage der Gemeinde Almeirim

FOTO: FACEBOOKSEITE VON RICA

meinschaften auf 545 000 Hektar befinden. Zur Grupo Jari gehört die Papierfabrik unter dem Namen Jari Celulose, für den Holzabbau ist die Jari Florestal zuständig. Die Grupo Jari hat 2013 für zwei Jahre ihre Fabrik geschlossen und von der Verarbeitung von Holz aus Plantagen auf andere Holzarten umgestellt. Für die neu angelegten Plantagen aus Eukalyptus und Pinien wurden durch das Projekt Jari bisher bereits 200 000 mehr als Hektar Urwald vernichtet. Seit Anfang 2015 wird wegen der Umstellung verstärkt auf die Wälder zurückgegriffen, von deren Früchten die Gemeinschaften leben. Häuser der BewohnerInnen werden zerstört, Ernten vernichtet, Beete zerstört. Viele der Familien leben bereits seit mehr als 100 Jahren in dem Gebiet. Über den Landtitel, auf den sich die Grupo Jari beruft, läuft seit Jahren ein noch nicht abgeschlossenes Gerichtsverfahren. Das Kuriose an der ganzen Geschichte ist, dass Sérgio Amoroso bereits Preise für die Nachhaltigkeit seiner Unternehmen erhalten hat und dass sowohl die Grupo Jari wie die Grupo Orsa sich auf ihren Webseiten ausführlich als sozial und ökologisch nachhaltige Unternehmen präsentieren. Die

Grupo Orsa wurde auch auf einer deutschen Website als vorbildliches Unternehmen vorgestellt¹ – sie unterhält ein Joint Venture mit dem weltgrößten Papierkonzern International Paper, der wiederum mit dem WWF eine Partnerschaft unterhält. Zynisch mutet an, dass die Stiftung Jari (Fundação Jari), die auch zur Grupo Jari gehört, mit der Unesco, der deutschen staatlichen GIZ, der niederländischen NRO *Inter-church Organization for Development Cooperation* (ICCO) und dem brasilianischen Kolpingwerk Partnerschaften unterhält. Die Unesco und die GIZ in Brasilien haben auf Nachfragen des Autors bezüglich ihrer Partnerschaft zur Vertreibung nicht geantwortet. Das Siegel FSC (*Forest Stewardship Council*), mit dem die Grupo Jari und das ihr gehörende Waldgebiet ausgezeichnet wurden, bezieht sich nicht nur auf ökologische Verfahren, sondern auch auf eine sozial gerechte Holzgewinnung. Dabei stellt sich die Frage, was sozial gerecht im Sinne des FSC-Siegels ist, nicht nur in Bezug auf die Abholzung und die Vertreibung der traditionellen Gemeinschaften. Die Grupo Jari ist neben den Konflikten um Land seit Monaten in Arbeitskämpfe verwickelt – so gab es seit Herbst 2014 mehrfach Straßenblockaden von Arbeitern der Zuliefererbetriebe, deren Lohn nicht gezahlt wurde, und Anfang Juli 2015 musste auch Jari Celulose in der lokalen Presse einräumen, dass sie Schwierigkeiten haben, ihre Löhne rechtzeitig zu zahlen.

RICA schreibt in einem Eintrag auf ihrer Facebookseite: „Jedoch ist die Distanz zwischen den Preisen von Amoroso und der Wirklichkeit genau so groß wie die Distanz zwischen São Paulo, seiner Heimatregion, und der Gegend des Amazonasbeckens.“ Die AktivistInnen von RICA schreiben weiter, dass die Grupo Jari das FSC-Siegel vom Zertifizierungsunternehmen SCS-Sysflor erhalten hat, das seit Jahren die Konflikte ignoriert, die das Unternehmen in der Region führt. Damit wird deutlich, dass die Zertifizierung ein Geschäft ist wie jedes andere – solange Geld fließt, ist alles möglich. Zum FSC-Siegel gehört auch der Respekt vor traditionellen Völkern und Gemeinschaften, aber es gibt keinerlei Kontrolle darüber, ob diese Bestimmungen eingehalten werden. Adão Francisco da Silva aus einer der lokalen Gemeinschaften erzählt, dass der Gutachter, der für das FSC-Siegel vor Ort war, ein Deutscher war, der kein Portugiesisch sprach.

RICA spricht davon, dass das „grüne Marketing“ auf Kosten der traditionellen Gemeinschaften gehe. Dabei ist die Strategie von Sérgio Amoroso, Vorstandsvorsitzender und Hauptaktionär der Grupo Orsa wie der Grupo Jari, bezeichnend dafür, wie Landraub im 21. Jahrhundert öffentlich gemanagt wird: Amoroso sitzt im Vorstand zahlreicher Wohlstandsorganisationen wie der *Handicapped Children's Assistance Association* (AACD) und der *International Association for Children's Right to Play* (IPA) – und auf den Websites der Fundação Jari und des WWF wird er als einer der Gründer des WWF in Brasilien geführt. 2009 hat Amoroso eine Erklärung des WWF Brasilien gegen die Abholzung des Regenwalds mit unterschrieben. Zugleich gehört zu den Methoden des 21. Jahrhunderts aber auch, dass traditionelle Gemeinschaften gegensteuern können: Auf ihrer Facebook-Seite hat RICA das Zerstörungswerk der Grupo Jari mit Videos dokumentiert und auf einer Blockadeaktion im September 2015 trugen lokale AktivistInnen ein Transparent mit der Aufschrift:

„Sérgio Amoroso, não somos marketing para você“ – „Sérgio Amoroso, wir sind keine Werbung für dich“ – was auf die Selbstdarstellung des Unternehmens als Wohltätigkeitsorganisation anspielt. Amoroso sagte in einem Interview im Februar 2008: „Die Verpflichtung zur Nachhaltigkeit (...) hat die Expansion auf den internationalen Markt möglich gemacht, die Eroberung neuer Kunden in Asien, Nordamerika und Europa“.²

Ein im Mai 2013 begonnener Verhandlungsprozess zwischen den lokalen Gemeinschaften und dem Unternehmen scheiterte nach kurzer Zeit, da das Unternehmen nur die Wohngebiete als Besitz der lokalen Gemeinschaften anerkennen wollte, jedoch nicht die Waldgebiete, die die Gemeinschaften in nachhaltiger Weise nutzen, indem sie dort Früchte des Waldes ernten. Auch die Regierung des Bundesstaates Pará hat sich nicht an die Abmachungen gehalten, erst die Landtitel zu klären. Obwohl die Untersuchung zu den Landtiteln noch nicht abgeschlossen ist, hat die Umweltbehörde des Staates Pará den Holzeinschlag in Gebieten erlaubt, die von den lokalen Gemeinschaften genutzt werden. Letztere haben auf das Vorgehen des Unternehmens bereits mehrere Male mit Blockaden geantwortet. Diese Aktionsform wurde von Chico Mendes und seinen Mitstreitern in den 70er- und 80er-Jahren entwickelt: Die lokale Gemeinschaft blockiert friedlich den Zugang zu den Wäldern. Im Dezember/Januar 2014/2015 und im Frühjahr 2015 hatte RICA mit mehr als 700 AktivistInnen wochenlang vor einem Waldgebiet kampiert, um die Abholzung zu verhindern. Mitte September 2015 haben AktivistInnen von RICA die Straße nach Almeirim blockiert, um die wirtschaftlichen Aktivitäten der Jari-Gruppe zu behindern. Das Unternehmen antwortet mit Denunzierung und Drohungen gegen führende Mitglieder von RICA und lanciert in den lokalen Tageszeitungen die Behauptung, dass die Anführer von RICA durch andere Unternehmen aus der Holzindustrie finanziert wären. Solche Behauptungen und auch die finanzielle Förderung von kompromissbereiten Dorfgemeinschaften führen zu vielen Konflikten zwischen den lokalen Gemeinschaften. RICA versucht neben den Blockaden des Zugangs zu Waldgebieten auch, auf der politischen und rechtlichen Ebene die Kolonisierung durch die Grupo Jari zu bekämpfen. Es gibt ähnliche Landkonflikte, die auf fragwürdigen Besitztiteln aus dem 18. und 19. Jahrhundert rühren, überall in Brasilien. Sie zeigen auch, wie die Geschichte der gewalttätigen Kolonisierung bis heute nachwirkt und unter dem Mantel der Nachhaltigkeit weiter fortgesetzt wird. Am 7. September 2015 gab es eine öffentliche Anhörung zu dem Konflikt im Distrikt Jari des *Ministério Público Federal* (Ombudsstelle) im Parlament in Brasília, die der Abgeordnete Zé Geraldo von der PT in Pará einberufen hatte. Als der CNS Ende Oktober 2015 zum dritten Mal zu einem Treffen von mehreren Tausend AktivistInnen der traditionellen Gemeinschaften im Amazonas rief, war auch eine Delegation von RICA dabei. Sie übergaben dort der Ministerin Teresa Campello, die Präsidentin Dilma Rousseff beigeordnet ist, einen Brief, in dem sie fordern, dass ihr traditionelles Territorium als *reserva extrativista*, als Schutzgebiet ausgewiesen wird. Damit wäre weiterer Holzeinschlag verboten. ■

1) www.business-and-biodiversity.de/aktivitaeten/archiv/wanderausstellung/projekte/grupo-orsa/

2) www.responsabilidadesocial.com/entrevista/sergio-amoroso/